

**Zeitschrift:** Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Band:** 97 (2017)  
**Heft:** 1048

**Artikel:** Eroberungsgeist  
**Autor:** Horn, Karen  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-736542>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## WORTWECHSEL

## Eroberungsgeist

«Les Français  
ont choisi  
l'espoir  
et l'esprit de  
conquête.»

Emmanuel Macron, Staatspräsident  
Frankreichs, in der ersten Ansprache nach  
seiner Wahl am 14. Mai 2017

Man staunt über das kriegerische Vokabular in der französischen Politik. Dabei ist es eine äusserst konstruktive Botschaft, die der neue Staatspräsident Frankreichs mit dem Schlagwort des «esprit de conquête» auszusenden sucht. Wie der alle Treppen hinaufstürmende junge Mann in seinen Reden immer wieder deutlich macht, setzt er auf Aufbruchstimmung, Zukunftsvertrauen und Weltoffenheit. Damit setzt er sich vom «esprit de défaite» ab, den er beim Front National erkennt, der Verzagtheit nach der verlorenen Schlacht, dem Rückzug und der Abschottung. Das ist alles gut und psychologisch wohl bitter nötig in einer Zeit grosser Verunsicherung. Aber wie wäre es mit sprachlicher Abrüstung?

Bezeichnenderweise war es gar nicht Emmanuel Macron selbst, der das somit durchaus ambivalente Wort vom Eroberungsgeist in den französischen Präsidentschaftswahlkampf eingeführt hat, sondern die ehemalige Verteidigungsministerin Michèle Alliot-Marie, eine früh gescheiterte gaullistische Rivalin. Unter deren leisem Twitter-Protest übernahm er die Formel, die in der Bevölkerung offenbar einen Nerv traf. Es dauerte nicht lange, da benutzten fast alle politischen Kräfte den Slogan, bis hin zum Ultralinken Jean-Luc Mélenchon. Gegen diese Wand der selbsterklärten Eroberer vermochte es Marine Le Pen nicht mehr, den Begriff für sich zu nutzen und umzuwerten: Das Ziel war erreicht.

Dennoch bleibt ein schaler Beigeschmack, und es verwundert kaum, dass manche Kommentatoren wieder mit dem Adjektiv «bonapartistisch» zur Stelle sind. Denn der Begriff des Eroberungsgeistes hat gerade in Frankreich spätestens 1814 seine politische Unschuld verloren, als Benjamin Constant in seiner vielbeachteten Abrechnung mit Napoleon dessen brandgefährlichen kriegerischen «esprit de conquête et d'usurpation» geisselte. Der vor 250 Jahren in Lausanne geborene Romancier, grosse liberale politische Vordenker, französische Verfassungsarchitekt und Abgeordnete warnte dringend vor einer solchen Geisteshaltung, die zur Anmassung verführt. Das gilt auch dann noch, wenn es – wie heute – nicht um Feldzüge im militärischen, sondern nur im programmatischen Sinne geht. Eine weniger aufrührerische Rhetorik wäre angeraten. Der berühmte «Ruck», von dem 1997 der damalige deutsche Bundespräsident Roman Herzog sprach, dass er durchs Land gehen müsse: er tut's auch. ◀

---

**Karen Horn**

ist Dozentin für ökonomische Ideengeschichte,  
freie Autorin sowie Chefredaktorin und  
Mitherausgeberin der Zeitschrift «Perspektiven  
der Wirtschaftspolitik».